

Problemanzeige

Verhältnis von Fachunterricht und beruflicher Orientierung im Rahmen des Faches Politik-Wirtschaft nicht hinreichend geklärt

Notizen zu Forum 1 des 11. Tags der ökonomischen Bildung am 9.3.2018 in Oldenburg

Ungewöhnlich lebhaft diskutiert wurde die Umsetzung der Vorgaben des Kerncurriculums Politik-Wirtschaft (in der vorliegenden Landtagsfassung) für die Einführungsphase (Jahrgang 11) der gymnasialen Oberstufe.

Einerseits wurde die angedachte inhaltliche Verschränkung von Fachunterricht, Unterricht zur Berufs- und Studienorientierung und Schülerbetriebspraktikum in der Einführungsphase einhellig begrüßt. In der Tat stellen die sich bereits deutlich abzeichnenden Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft, die im Kerncurriculum mit den Begriffen Globalisierung, Digitalisierung, demografischer Wandel, gesellschaftlicher und betrieblicher Strukturwandel umschrieben werden, Herausforderungen dar, denen sich die Schülerinnen und Schüler im Prozess ihrer beruflichen Orientierungen nicht entziehen können. Aspekte dieses Wandels lassen sich im Schülerbetriebspraktikum auf vielfältige Weise beobachten, erfragen und in der geplanten schriftlichen Ausarbeitung reflektieren.

Andererseits bleiben wichtige Elemente der intendierten Verknüpfung von Politik-Wirtschaft- Unterricht und Unterricht zur Berufs- und Studienorientierung klärungsbedürftig – und dies zu einem Zeitpunkt, an dem die Schulleitungen und Fachkonferenzen mit terminlichen, organisatorischen und inhaltlichen Planung für das kommende Schuljahr beginnen müssen. Die Liste der Zweifel und Sorgen ist lang; sie lassen sich in vier Problemkomplexen bündeln:

- *Organisation des Unterrichts zur Berufs- und Studienorientierung:*
 - Bedeutet die Vorgabe, dass die „Kompetenzen der Berufs- und Studienorientierung“ (B.O.) in der „dritten Wochenunterrichtsstunde im Schuljahrgang 11“ „erworben werden“, dass sämtliche Maßnahmen der beruflichen Orientierung in dieser einen Wochenstunde stattfinden müssen?
 - Können im Rahmen der drei Wochenstunden des Politik-Wirtschaft-Unterrichts kürzere Epochen gebildet werden, in denen entweder Fachinhalte oder Inhalte der B.O. konzentriert erarbeitet werden, beispielsweise in kürzeren Projekten zur Vor- und Nachbereitung von Expertenbefragungen und Betriebserkundungen?
 - Wie können oder sollen unter den künftigen Rahmenbedingungen die bisherigen Besuche der „Hochschulinformationstage“ und der Berufsinformationstage fortgeführt werden? Dürfen Stunden des B.O.-Unterrichts zu diesem Zweck zusammengefasst werden? Oder gehören diese Veranstaltungen doch nicht eher in den Rahmen der gesamtschulischen Aufgabe Berufs- und Studienorientierung, die nicht einem einzelnen Fach allein aufgebürdet werden darf?
- *Organisation des Schülerbetriebspraktikums:*
 - Welche Funktion hat eigentlich ein Schüler**betriebs**praktikum im Rahmen der beruflichen Orientierung? Geht es nicht primär darum, anhand der Beobachtungen und Erfahrungen im Praktikum exemplarisch Einsichten in den betrieblichen und gesellschaftlichen Strukturwandel zu gewinnen, z.B. in die Auswirkungen von Digitalisierung, Globalisierung, demografischem Wandel, veränderten Familienstrukturen etc.?
 - Ist im Hinblick auf die geänderte Funktion des Praktikums nicht auch eine Überprüfung oder strengere Anwendung der Kriterien zur Auswahl von Praktikumsbetrieben erforderlich, die sicherstellt, dass im Praktikum auch das beobachtet und recherchiert werden kann, was beobachtet und recherchiert werden soll?
 - Werden wir unter diesen Voraussetzungen – insbesondere in strukturschwachen Räumen - überhaupt noch genügend geeignete Praktikumsbetriebe finden? Wie stark muss die Schule in den Prozess der Suche und Auswahl der Betriebe steuernd eingreifen?

- Wie können die modifizierten Zielsetzungen des Schülerpraktikums Betrieben und Eltern rechtzeitig kommuniziert werden? Sind entsprechende Handreichungen des Ministeriums geplant?
- *Schriftliche Ausarbeitung zum Praktikum:*
 - Welche Änderungen müssen an der Struktur und an den Aufgabenstellungen der bisher üblichen Praktikumsberichte vorgenommen werden?
 - Welche allgemeinen Vorgaben für Untersuchungsschwerpunkte des neuartigen „Praktikumsberichts“ sollten verbindlich sein, welche müssen flexibel gehandhabt werden, um den Spezifika der Praktikumsbetriebe gerechnet zu werden?
 - Müssten nicht – vergleichbar der Praxis der wissenschaftspropädeutischen Facharbeit – von den Schülerinnen und Schülern mehr oder minder umfangreiche Exposés mit Beobachtungszielen, Fragenkatalogen für geplante Expertenbefragungen, Vereinbarungen mit den Praktikumsbeauftragten der Betriebe etc. vorgelegt werden und mit der Fachlehrkraft besprochen werden?
 - Wo gibt es im Lande Niedersachsen schon jetzt erfolgreiche und vorbildliche Beispiele für stärker inhaltlich-fachlich fokussierte Praktikumsberichte?
- *Bewertung von Schülerleistungen:*
 - Wie ist es möglich, engagierte und fachlich fundierte Beiträge in Unterrichtsgesprächen oder Expertenbefragungen (im Rahmen des B.O.-Unterrichts) **nicht** in die Politik-Wirtschaft-Note einfließen zu lassen?
 - Wie kann sichergestellt werden, dass bei manchen schriftlichen Ausarbeitungen Eltern, Betriebsangehörige oder gar „ghost writers“ mitwirken und so das Bild der Schülerleistungen verfälschen? Welche Alternativen gibt es zu einem betrugsanfälligen Praktikumsbericht? Vielleicht eine individuell überprüfbare Reflexion zu den im Praktikum gewonnenen fachlichen Erkenntnissen und Einsichten im Rahmen einer – eventuell verkürzten- Klausur?

Notwendig erscheint die unverzügliche Erarbeitung und Publikation einer Online-Handreichung, die spätestens zum Ende des laufenden Schuljahres vorliegen müsste. An der Erarbeitung sollten Lehrkräfte aus Schulen beteiligt werden, die bereits positive Erfahrungen mit fachlich fokussierten Praktika und Praktikumsberichten gemacht haben und zu einem Fundus von „Best-Practice-Beispielen“ beitragen könnten.